

Ein «Himmelfahrtskommando» waren die Dreharbeiten nicht

INTERVIEW: Stephan Ziegler

BILD: Bodo Rüedi

Stefan Millius, «Himmelfahrtskommando» ist jetzt im Kasten – wann kommt der Film in die Kinos?

Geplant haben wir mal mit Frühling 2012, jetzt zeigt es sich, dass er nicht vor April 2012 fertiggestellt werden kann – ab jetzt wird geschnitten und vertont. Der April ist aber ein schlechter Zeitpunkt für einen Kinostart – definitiv kommt er also am 4. Oktober 2012 in die hiesigen Kinos.

Auch in die grossen?

Ja. Unser Verleiher Jonas Frei aus Wattwil hat gute Beziehungen zu den grossen Kinoketten, und «Himmelfahrtskommando» ist ein massentauglicher, kein Art-House-Film, mit dem wir die grossen Kinos anpeilen. Weil er aber trotzdem mit einem kleinen Budget gedreht wurde – alle haben unentgeltlich daran gearbeitet, das Budget lag bei rund 80'000 Franken – ist er auch für kleine Kinos interessant. Wir starten in rund einem Jahr in voraussichtlich bis zu 40 Kinos in der Deutschschweiz; dann wird sich zeigen, wie er aufgenommen und wie lange er gezeigt wird.

Man kann ihn also im Cinedome sehen?

Das ist so. Im Cinedome wird auch die Schweizpremiere am Samstag, 29. September 2012, stattfinden – im Beisein der Crew und aller Schauspieler. Die Stars werden nachher auch bei den verschiedenen Premieren schweizweit anwesend sein.

Warum gerade St.Gallen?

Nun, der Film ist eine Ostschweizer Produktion, der grösste Teil der Crew kommt aus der Ostschweiz, und gedreht wurde er ebenfalls in der Ostschweiz. Ich persönlich arbeite in St.Gallen, und mit dem Cinedome haben wir hier auch die passende Infrastruktur.

2010 kam «Sennentuntschi» in die Kinos, 2011 «One Way Trip 3D», 2012 wird «Himmelfahrtskommando» gezeigt, und 2013 soll «Achtung, fertig, Charlie 2» fertig sein. Alle Produktionen haben ein mehr oder we-

«Die Schweizpremiere wird am Samstag, 29. September 2012, im Cinedome St.Gallen stattfinden»

niger grosses Staraufgebot zu bieten, wenn man Melanie Winiger zu den Stars zählen will. Wie wichtig waren Ihnen bekannte Namen für Ihre Produktion?

Wir sind froh um unsere Stars wie Beat Schlatter, Laszlo I. Kish, Walter Andreas Müller oder Andrea Zogg – einerseits natürlich wegen der Werbewirkung der bekannten Namen, andererseits weil sie eine Qualität und Professionalität in die Dreharbeiten eingebracht haben, die unheimlich wertvoll für uns war. Unter unseren Promis war keine einzige «Diva», alle konnten sehr gut mit uns Laien arbeiten und kannten keine Berührungsängste.

«Himmelfahrtskommando» ist Walter Andreas Müllers erster Kinofilm. Wie haben Sie ihn und die anderen Schauspieler motiviert, bei der Produktion mitzumachen?

Wir haben unseren «Wunschkandidaten» das Drehbuch zusammen mit einem Brief geschickt, worin wir erklärt haben, warum gerade sie für diese Rolle – und nur sie – infrage kämen. Und dass wir kein Honorar zahlen können ... Alle haben spontan zugesagt. Darauf sind wir natürlich sehr stolz. Es war für die Story und das Drehbuch eine Art «Ritterschlag», der uns gezeigt hat, dass wir damit nicht so falsch liegen.

Mit dem Resultat, das unter den Schauspielern wenig Laien sind – Sie zum Beispiel.

Das ist richtig (lacht). Ich habe tatsächlich

eine Nebenrolle bekommen, weil ich ohnehin während der ganzen Dreharbeiten auf dem Set war. Es war für mich sehr lehrreich, wie aufwendig eine solche Produktion ist: Insgesamt sind etwa 40 Leute beteiligt, davon waren rund 20 permanent am Set. Unter den «richtigen» Schauspielern hats wirklich wenig Laien, viele kommen aus dem Theater- oder Musicalgenre oder aus dem Film, wie etwa Isabelle Flachsmann, die schon oft in Deutschland in Serien mitgespielt und gesungen hat und deren Gesicht man eher kennt als ihren Namen.

«Himmelfahrtskommando» tönt sehr martialisches. Um was gehts in dem Film?

Kurz zusammengefasst: Ein verarmtes, einsames Dorf am A... der Welt erhält Besuch von einer amerikanischen Sekte, die sich mit viel Geld im Dorf niederlässt. Bei einem Unfall kommt die ganze Sekte ums Leben, und die Gemeinde beschliesst, das zu verschweigen und sich das Eigentum der Sekte anzueignen. Die Probleme beginnen dann, als sich der Rest der Sekte aus Amerika zum Besuch anmeldet ... Beim Versuch, die Illusion aufrechtzuerhalten, gerät die Gemeinde immer mehr in die Katastrophe.

Aber es gibt ein Happyend?

(Lacht.) Ich kann mir nicht vorstellen, jemals etwas mit einem klassischen Happyend zu schreiben. Es ist eine tragische Komödie mit überraschendem Schluss.

Das «Himmelfahrtskommando» geht auf Ihre Novelle «Hallo Suomi» zurück, die ebenfalls in einem Jahr veröffentlicht wird. Eine erste Version von «Hallo Suomi» soll aber noch einen ganz anderen Inhalt gehabt haben?

Das ist richtig. «Hallo Suomi» in der Urfassung war ganz anders – damals war der Schauplatz eine Alphütte, in welche die finnische Firmenleitung eines multinationalen Konzerns von den Schweizern Vertretern eingeladen wird und wo es dann zu Irrungen und Verwirrungen kommt. Das war noch eine schwarze Komödie, die aber Regisseur Dennis Ledergerber so nicht verfilmen wollte. Das lag nicht zuletzt daran, dass Hauptdarsteller Hans Schenker immer

*In diesen Tagen wurden die letzten Szenen zum Film «Himmelfahrtskommando» abgedreht. Das Drehbuch der Ostschweizer Produktion, die im Oktober 2012 in die Kinos kommt, beruht auf der Novelle «Hallo Suomi» des St.Galler Schriftstellers und Werbers Stefan Millius (*1972). Unser «Kopf des Monats» über die Entstehung des Films, die Zusammenarbeit mit Stars wie Walter Andreas Müller oder Beat Schlatter und warum er nicht unglücklich ist, von der Filmförderung keinen Rappen erhalten zu haben.*





Besonders beeindruckt haben die professionelle ...



... und unkomplizierte Art der Schweizer Star-Schauspieler.

wieder am Drehbuch rumgekrittelt hat, worauf wir uns mit ihm überworfen haben.

Wie sieht das Verhältnis zu Hans Schenker heute aus?

Dazu möchte ich nicht viel sagen, nur soviel: Er hat mit seinem Anwalt gedroht, dass – wenn eine seiner Ideen im neuen Film gebraucht werden sollte – er gerichtlich gegen uns vorgehen wolle. Also habe ich die Story komplett umgeschrieben, und Dennis Ledergerber hatte seine Freude daran. Er hat einfach aus der finnischen Sekte, die es in der Novelle gibt, eine amerikanische gemacht, und mit «Himmelfahrtskommando» einen griffigeren Namen geschaffen. Der Film basiert auf meinem Buch, wurde einfach fürs Kino adaptiert: Dennis Ledergerber hat aus der Novelle ein Drehbuch gemacht und mich gebeten, die Dialoge zu schreiben. Diese habe ich in Hochdeutsch verfasst, die Schauspieler sprechen aber Dialekt, was bedeutet, dass auch sie noch ihren «Touch» reingebracht haben.

Das Dorf, in dem die Geschichte spielt, ist zeitlich und örtlich nicht lokalisierbar, wie in Ihrem Erstlingsroman «Rättigen». Zufall oder Absicht?

Natürlich Absicht. Die Geschichte kann irgendwann und überall spielen, auch was die Jahreszeit angeht. Die Autos haben sogar eigene Nummernschilder, die keinem Land zugeordnet werden können. Der Schweizer Kitsch fehlt also total. Das könnte bei einem späteren Verleih im Ausland vielleicht zum Problem werden, weil man von einem Schweizer Film auch Lokalkolorit erwartet. Wir wollten die Story aber zeit- und raumlos gestalten, so konzentriert sich alles auf den Inhalt.

Gedreht wurde in Mühlehorn am Walensee. Warum gerade dort?

Der Drehort musste am Wasser liegen und abgeschieden sein. Regisseur und Kameramann haben erst mit Google Maps die ganze Schweiz gescannt und dann während vier Tagen die vielversprechendsten Lokalitäten abgefahren. Mühlehorn im Kanton Glarus war perfekt, zwischen Autobahn und See gelegen und mit noch 40 oder 50 Einwohnern fast ausgestorben. Gemeindehaus, Schule und Restaurant standen leer. Die Bewohner haben sich riesig darüber gefreut, dass bei ihnen gedreht wurde – an dieser Stelle möchte ich mich bei den Mühlehornern nochmals ganz herzlich bedanken für die tolle Kooperation.

Regisseur Dennis Ledergerber ist gerade mal 24 Jahre jung. Ist «Himmelfahrtskommando» sein Erstlingswerk?

Nein, sein Erstling war mit 21 der regionale Verhältnisse grosse Erfolg «Zu-Fall-Bringen». Dadurch wurde ich auf ihn aufmerksam und habe ihn kontaktiert. Es hat sich gelohnt – auch Profis wie Zogg oder Kish kamen aus dem Schwärmen über seine Arbeitsweise und die Produktion nicht mehr raus. Ich denke, sie schätzten auch das bodenständige, «unzürcherische» Arbeiten der ganzen Crew, ohne Allüren, ohne Etepete-Gehabe.

Der Film kam nur dank des ehrenamtlichen Einsatzes aller Beteiligten zustande. Warum gabs eigentlich kein Geld vom Bund, von der Filmförderung?

Ich habe munkeln gehört, unser Antrag auf Förderung sei mit 4:1 Stimmen abgelehnt worden, man habe uns nicht zugetraut, die Stimmung aus der Projektskizze umzu-

setzen ... Die einzige Art von Hilfe, die wir erlebt haben, war die von den Schauspielern selbst, so hats auch Beat Schlatter formuliert, der sein Engagement «eine Art Filmförderung» genannt hat. Ganz unglücklich bin ich aber nicht über das ausgebliebene Geld, denn so konnten wir völlig unabhängig und ohne Auflagen arbeiten.

Wenn der Film mindestens 10'000 Besucher anzieht, gibt es dann aber Geld für einen neuen Film. Wie realistisch sind diese 10'000?

Nun ja, die «Schweizermacher» hatten 900'000 Zuschauer, «Achtung, fertig, Charlie» 600'000 und «Sennentuntschi» 140'000. Danach kommt ganz lange nichts mehr ... Fördergelder sind jedenfalls kein Garant für einen Erfolg. Ein grosszügig unterstützter Film wie «Räuberinnen» mit Victor Giacobbo konnte nur gerade 2500 Besucher anlocken. Man muss sehen: Es spielen da ja auch noch Faktoren rein, die wir nicht beeinflussen können, wie das Wetter oder die Mundpropaganda. Wir sind aber zuversichtlich, ja.

Zum Schluss: War dieser Film eine einmalige Sache oder haben Sie nun Blut geleckt?

Das war erst der Anfang, denke ich. Wir waren ein extrem gutes Team, haben während des ganzen Drehs alle in einer alten Schule gewohnt und praktisch 24 Stunden am Tag miteinander verbracht, das schweisst zusammen. Wir haben uns versprochen, dass wir weiter zusammenarbeiten wollen, das nächste Mal hoffentlich mit Lohn ...

www.himmelfahrtskommando.ch